

Paris, 10. Jan. Eine schwere Springslut hat gestern die französische Küste vom Golf von Biskaya bis nach St. Malo an der bretonischen Kanalküste heimgesucht. Ungeheurer Schaden wurde an der ganzen atlantischen Küste angerichtet. Ueber das Schicksal zahlreicher Fridergefahrzeuge, die sich in der Nähe von Les Sables d'Olonne auf hoher See befanden, ist man ohne Nachricht, und von mehreren Stellen der Küste wird gemeldet, daß andere größere Schiffe, darunter der englische Dampfer „Gurham“, Seelenzeichen gefandt haben.

Unter den Punkten der atlantischen Küste, die besonders in Mitleidenhaft gezogen worden sind, sind in erster Linie St. Nazaire, ferner Biarritz, Royan, La Rochelle, Guenole zu nennen. In Biarritz wurde im Fischerhafen über ein Dutzend kleinere Schiffe ungewaltsam. Die See ergriff sich in eine Anzahl Gebäude längs des Strandes. Die Eisenbahn Bordeaux-Medoc ist schwer beschädigt. Der Dampferverkehr im Hafen von Bordeaux ist sowohl für die Einfahrt wie für die Ausfahrt vollkommen gesperrt. In Royan wurden die Fischerboote bis in die Gärten der Villen hinaufgeschleudert. Fast überall sind die Schutzmauern durchbrochen. In La Rochelle war die Springflut von einem leichten Erdstoß begleitet.

wtb. Paris, 9. Jan. Aus vielen Orten an der Küste werden Stürme und Sturmfluten gemeldet. Bei Quessant hat der englische Dampfer „Turham“ heute vormittag Notsignale gegeben. Eine Fischerflotte ist gesichtet worden. Mehrere Häuser sind beschädigt. Sieben Dampfer überfällig.

wtb. Newyork, 9. Jan. Wegen der heftigen Stürme im atlantischen Ozean hat sich die Ankunft von mindestens sieben Dampfern verzögert.

Im Schneesturm verort.

Der Assistent am Chemischen Institut der Universität Bonn, Dr. Behr, der am 28. Dezember 1923 nach Beendigung seiner Weihnachtserien, die er bei seinen Eltern in Karlsruhe verbrachte, zu einer Skitour nach der Hornisgrünbe ausbrach, wird seitdem vermisst. Er hatte sich im Kirchhaus Unterfarkt den Schlüssel zur Kuchenhütte des Akademischen Klubs Karlsruhe geben lassen und den Aufstieg zur Hütte auch unternommen. Wahrscheinlich hat er sich im Schneesturm, der an jenem Tage herrschte, verirrt und liegt nun unter der starken Schneedecke. Alle Bemühungen, seine Leiche zu finden, sind bisher vergeblich gewesen.

wtb. Dresden, 10. Jan. Nach dem starken Frost und den Schneefällen der letzten Tage ist auch hier in der vergangenen Nacht ein Umschlag mit Tauwetter eingetreten. Die Schneemassen haben sich namentlich im Erzgebirge und in der sächsischen Schweiz meterhoch angestaut. Zwischen den Stationen Stolpen und Langen-Wolmsdorf ist ein Zug im Schnee stecken geblieben. Ein abgeandeter Hilfszug mußte infolge der Schneeverwehungen wieder umkehren. Das Zweibein der Elbe ist vor einigen Tagen bei Waalen und an der böhmischen Landesgrenze zum Stehen gekommen. Es bestehen ernste Befürchtungen für den Fall einer plötzlichen Eis- und Schneeschmelze.

Herford und Minden-Ravensberg

Meinst du, die Hand allein tut es,
Somit hast du auch wohlgetan?
Du lästest doch nicht wahrhaft Gutes
Hat deine Seele nicht teil daran.

Silberstein.

11. Januar.

Der Hundertjährige und das Jahr 1924.

Was der Hundertjährige Kalender für das kommende Jahr voraussagt, klingt nicht sehr hübsch, aber zu glauben braucht es ja schließlich niemand. Man höre:

Der Januar verläuft trocken, aber nicht zu kalt (man), der Februar läßt sich anfangs recht nett an, aber vom 12. bis 18. gibt es Schnee und Wind, und für den Rest wird es sehr kalt. Die Kälte geht auf den März über, wenn es auch in den ersten Tagen ein Moros und am Abend tauft; der 8. und 9. bringen Regen und Schnee, vom 10. bis zum 21. bleibt es kalt, vom 22. bis zum 24. regnet und schneit es, vom 24. bis zum 27. haben wir schönes und kaltes Wetter, und bis zum Schluß bleibt es dann regnerisch und trüb. Bis zum 6. herrscht im April schönes Wetter, dann setzen Regen und Hagel ein, und für das Ende lautet die Prognose veränderlich und ungesund. Der Mai bleibt wenigstens in zwei ersten Dritteln, die als warm und fruchtbar gekennzeichnet werden, ein Wonnemonat, wobei man allerdings Gewitter in Kauf nehmen muß. Vom letzten Drittel heißt es, den 23. trüb und windig, den 24. bis 26. trüb und „schloßt“ es, bis zu Ende kalt. Wenn der Weinstock nicht gut mit Laub versehen, erfriert er. Mit Reif und rauher Luft tritt der Juni seine Regierung an, vom 9. bis zum 11. ist es kühl und warm, es folgen Regenschauer und Wind, am 24. wieder Reif und dann wird es warm. Der Juli bringt indessen zunächst wieder eine Abkühlung, vom 9. ab aber haben wir heiße Tage und kühle Nächte, und am 14. beginnt eine große Dürre, die bis zum 31. anhält.

Der 1-te Kauf des kleinen Emil Schenermann.

22. Roman von S. Fischer-Cwojdzinska.
Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. Berlin

„Wie kann aber Ihre Tante —“
„Tante verfolgt ebenfalls bestimmte Interessen. Möglicherweise ist sie sogar verliebt in diesen roten Haarwulst. Ich weiß nicht. Doch Wendler ist sehr geduldig im Anhören ihres Werdeganges und ihrer russischen Glanztage, wie auch er jemand gebraucht, der sich stundenlang von seinem Genie erzählen läßt. Sie passen „fürtrefflich“ zusammen. „Fürtrefflich“.“

„Ich habe geglaubt, er ist ein großer Künstler, und nun ist er ein Mann, der einer Villa einen Heiratsantrag macht.“

„Siehe, Baronchen. Sie können sogar wichtig sein. Gewiß, Wendler ist ein Künstler, ein großartiger Musiker. Doch jeder Künstler ist genau so Mensch wie alle anderen. Das liebe Publikum! Immer muß es Herz und Gemüt suchen. Doktor Willprecht sagt: Haut ist Haut und feiner kann aus ihr heraus. Warum ärgern Sie sich eigentlich so, Herr Baron?“

„Es soll Ihnen niemand einen Heiratsantrag machen“, erwiderte er unwirsch.

Sie trat einige Schritte zurück.
„Oh“, machte sie erstaunt, aber ihre Augen glänzten vor Freude.

Emil hätte wahrscheinlich allerlei Anklagen zu reden begonnen, wenn er nicht durch den Eintritt verschie-

Attentat auf pfälzische Hochverräter.

Der Führer der Separatisten getötet.

Aus der Pfalz, 10. Jan. Der Präsident der autonomen Pfalzregierung Heinz aus Orbis und die Führer Weiß, Sand, Weigl, Fußheller sind gestern abend während des Abendessens erschossen worden.

wtb. Mannheim, 10. Jan. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind bei dem gestern abend 9 Uhr in einem Restaurant in Speyer auf den Separatistenführer Heinz Orbis verübten Mordanschlag noch vier weitere Todesopfer sowie mehrere Schwerverletzte zu verzeichnen. Die Namen der Toten sind: Weiß, Sand, Weigl und Fußheller. Ein gewisser Kienthal befindet sich unter den Schwerverletzten.

Dazu liegt weiter folgende französische Darstellung vor:

wtb. Paris, 10. Jan. Habas verbreitet folgende Nachricht aus Mainz: Der Präsident der separatistischen Bewegung der Pfalz wurde gestern abend 9½ Uhr in einem Restaurant in Speyer ermordet, als er das Essen einnehmen wollte. Drei Männer erschienen in dem Restaurant, riefen: „Hände hoch!“ und feuerten. Heinz stürzte tot zu Boden. Einer seiner Begleiter ist leicht verletzt worden. Die Mörder haben die Flucht ergriffen. Ihre Persönlichkeiten konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Polizei und die Besatzungstruppen haben in der ganzen Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Autos, die die Stadt verlassen, werden von Patrouillen durchsucht. Angeblich sollen die Mörder im Auftrag einer nationalistischen Organisation gehandelt haben.

wtb. Mannheim, 10. Jan. Ueber das Attentat auf den Separatistenführer Heinz aus Orbis in Speyer wird von der sogenannten autonomen Regierung der Pfalz folgendes der Presse mitgeteilt: Am Mittwoch, den 9. Januar, abends gegen 11½ Uhr ist Heinz in einem Hotelzimmer des „Wittelsbacher Hofes“ in Speyer durch Mordanschlag getötet worden. Heinz saß mit einem Manne an einem Tische, an dem auch noch andere Gäste des Hotels Platz genommen hatten. Plötzlich erschienen vier bis fünf gutgekleidete, junge Männer in den zwanziger Jahren im Zimmer und näherten sich unauffällig dem Tische, an dem Heinz saß. Sie stellten sich hinter die Stühle der Herren und riefen dann: „Hände hoch, es gilt den Separatisten!“ Im gleichen Augenblick feuerten sie aus bereit gehaltenen Repetierpistolen zunächst auf die Köpfe der am Tische stehenden und dann auf die anderen Gäste. Mit dem Rufe: „Jeder hat eine Viertelstunde die Hände hoch zu halten!“ wandten sich die Täter zum Gehen. In der gleichen Sekunde wurde der Zentralschalter des elektrischen Lichtes von einem Komplizen der Täter ausgeschaltet, sodass das ganze Hotel nebst den Nebengebäuden in Dunkel gehüllt war. Beim Verlassen des Hotels streckten die Attentäter drei weitere Personen nieder, die angeblich zufällig in das Lokal gehen wollten. Beim Davonlaufen knallten sie ungefähr 3 Schritte vom Hotel entfernt zwei weitere Passanten nieder. Von den Getöteten war Heinz sofort tot. Dr. Sand, Assessor Fußheller (Rinn) sowie die Herren Weigl und Ziegel starben alsbald. Ins Hospital wurde ein Herr Kienthal gebracht, um dort einer Operation unterzogen zu werden. Ein weiterer Hotelgast wurde leicht verletzt.

wtb. Speyer, 10. Jan. Heinz-Orbis wurde in dem Augenblick von der Kugel getroffen, als er auf den Ruf: „Hände hoch!“ von seinem Platz aufstehen und die Hände erheben wollte. Die Kugel traf ihn in den Hinterkopf, worauf er lautlos zusammenbrach. Die vier außer Heinz Angelegenen starben erst im Krankenhaus. Einer der Hotelgäste wurde durch einen Schuß in den Mund, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt; ein anderer Gast, der, ohne zu wissen, wem die Schüsse galten, durchs Fenster entkommen wollte, erhielt einen Schuß, der glücklicherweise nur seinen Rock durchlöchernte. Das Vorgehen der Attentäter kam außerordentlich überraschend. Es wird erzählt, daß zwei von ihnen sich schon vorher an dem Tisch gesetzt hatten, an dem

Heinz Platz genommen hatte, und daß sie sich mit ihm und seiner Umgebung eine Zeit lang unterhielten. Raum hatten sie sich aus dem Saal zurückgezogen, so öffnete sich die Tür; vier oder fünf junge Männer, die ungemein kaltblütig voringingen, riefen: „Hände hoch!“ und gaben sofort Schüsse ab. Ein anderer Mitarbeiter, der ebenfalls einen Revolver hochhielt, schaltete unmittelbar nach Abgabe der Schüsse den elektrischen Zentralschalter aus, so daß die Täter, die die Schüsse abgegeben hatten, unerkannt und unbefähigt im Dunkeln entkamen. Augenzeugen erzählen, daß jene keine Mäntel oder Kopfbedeckung getragen haben. Man hörte draußen kein Geräusch eines davonfahrenden Autos. Unter den Gästen befand sich auch ein französischer Offizier und ein englischer Pressevertreter.

Kurz nach der Tat kamen einige weitere Führer der Sonderbündler in den „Wittelsbacher Hof“, darunter Weiß und Schmitz-Göpper, welche letzterer sich kurz vorher noch an dem Tische von Heinz aufgehalten hatte. Diese nahmen sofort die Untersuchung auf und verhörten die Anwesenden. Auch wurden die französische Gendarmerie und die deutsche Polizei verständigt, die sofort mit den Erhebungen begannen.

Nach diesem Bericht, der sich auf Aussagen von Augenzeugen stützt, stimmt die Darstellung der separatistischen „Pressestelle“, wonach die Täter im Hausflur und auf der Straße noch weitere Unbeteiligte angeschossen haben, mit den Tatsachen nicht überein.

wtb. Zweibrücken, 10. Jan. Als Geiseln für die Ermordung des Leiters der Regierung der autonomen Pfalz, Heinz, wurden heute nacht festgenommen: Oberregierungsrat Dr. Böllmann, Direktor Dr. Lehmann, Oberlandesgerichtspräsident Bilabel, Staatsanwalt König, Bürgermeister Göhring, Amtsrat Müller und Justizassessor Bilabel. Heute nacht wurde von den Separatisten eine strenge Paßkontrolle ausgesetzt.

wtb. Berlin, 10. Jan. Nach der „B. Z.“ haben sich im Anschluß an die Ermordung des Heinz-Orbis blutige Zusammenstöße zwischen den Separatisten und der Bevölkerung abgespielt, bei denen fünf Personen getötet worden sein sollen. Einzelheiten über den Umfang der Unruhen sind nicht bekannt, da die Separatisten eine strenge Verkehrssperre ausübten.

Der „Präsident“ der Usurpatorenregierung in der Pfalz, der Landwirt Heinz aus Orbis, und einige andere Führer der separatistischen Banden, die aber nicht die eigentlichen Minister sind, wurden gestern abend in Speyer erschossen. Obwohl die Täter entkommen sind, spricht Habas sofort den unbegründeten Verdacht aus, daß es sich um die Tat nationalistischer Verbände handle. „Zu dieser Tat läßt sich nur das Eine sagen: wer sich in eine Gefahr begibt, kommt darin um. Gegen den Willen fast aller Pfälzer, gegen den einstimmig erklärten Willen des Parlaments der Pfalz, haben sich Heinz und seine Freunde als Gewaltmenschen etabliert, Bürger ausgewiesen und ins Gefängnis gesetzt und Verwaltung und Handel in der Pfalz ruiniert. Was würde irgendein Volk der Welt gegen einen Gewalt herrscher unternehmen, der so verfährt? Heinz und seine Freunde haben ein gewagtes Spiel getrieben; sie wurden ein Opfer ihres Freiwills am Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wenn die Franzosen alle diese Mord- und Freveltaten, die unter ihrer Herrschaft die unglücklichen rheinischen Gebiete in die Zeiten des Dreißigjährigen Kriegs zurückversetzten, wie jeder anständige Mensch mißbilligen würden, so hätten sie es leicht: sie müßten nur die Vergewaltigung der Lande durch bewaffnetes Gesindel zu verhindern wissen.“

mit größter Umständlichkeit. Sie nahmen Papier und Feder, um es aufzuzeichnen, wobei alle zusehen und zuhören mußten, am meisten aber der unglückliche Alfred gequält wurde. Weißhuhn, der Bascha vergeblich von dieser Heirat abzubringen versucht hatte, schüttelte resigniert den Kopf und empfahl sich schleunigst. Litta sah neben Emil, immer von dieser Laune gequält, welche Wendler unaussprechlich fand. Selbst Aglaia machte es ihm heute nicht recht. Väterche nicht auch sie? Und glom in ihren schönen Augen nicht ein lustiges, schadenfrohes Teufelchen? Der Musiker steckte den Zeigefinger in seinen Kragen, um besser Atem holen zu können. Er sah seine dicke, schwangende Bascha an. Alle guten Geister — er wurde sie nie mehr los. Zum Ueberflus wurde nun noch dieser Graf mokant, oder ob er ohne Absicht sagte:

„Ja, Herr Professor, so eine Villa soll viel Unannehmlichkeiten und Beschwerden mit sich bringen.“

Wendler verabschiedete sich kurz entschlossen. Er schloß Arbeit vor, und Litta und Emil beschloßen, eine Stunde in den Tiergarten zu gehen. Darum packte Bascha den Grundriß ihrer Villa ein und erhob sich voll Energie.

„Warte bitte, Alfred, ich werde dich begleiten. Auch ich sehne mich nach frischer Luft. Wir wollen dann noch über die Formalitäten reden.“

Aglaia blieb mit Gesekele allein zurück. Sie ließ einige Erfrischungen bringen und richtete sich auf eine jener schönen Stunden ein, welche ihr die Gegenwart des Grafen oft gebracht hatte.

„Es mir leid tut sehr um meine törichte Bascha“, vertraute sie ihm an. „Ich nicht kann glauben, sie wird sein glücklich mit Wendler. Sie ist sehr herrlich und er sehr geizig. Und Illusionen er nicht hat über ihr.“

„Fräulein Bascha aber scheint verliebt zu sein.“

Sie nickte erstaunt.

„Ja, sie ist verliebt auf ihn. Wer hätte gedacht, mein

Pünktlich mit dem Wetter beschieden. 11. ab wieder schön u. temper haben wir folgen in buntem W. Die heitere Witterung wird es trüb, am 14. s. Reif, am 18. Frost, und der Schluß ver sich zunächst gut an bis zum 19. S. Reif, bekannte „unlustige“ der noch etwas Reif men; vom 10. bis rauch und frostig erhalten wieder

wtb. Nidhlinen von zuständiger Zeit einiger Zeit Abt. Versammlungen er unter freiem Himmel lungen in geschlossener pflicht, sie sollen v botene Organisation Ruhe und Ordnung sollen im allgemeine Geschlossene Mitgl. außer für verbote steht für diese geflo

p. Wegen Betr Anzeige gebracht. ein Kaufmann, der nachgekommen ist; haufen, der für 3 wollte, daß er aber an der Güterfasse Zahlung gegeben h

p. Ein Schauf strafe ausgeführt. folade.

p. Unzucht-Be Personen von hier auch ihr Zuhälter n

h. Hasebrech Vor einigen Woche Hase und Gerste bestimmt waren.

gong sollten nun a firma Schröder in Aus Herford und viele Kaufleute 300 Personen. D etwa enttäuscht steigerum, gelang Gerste und mehre vor freihändig abg Zentner zu 7.30 unter den Hamme schnell Abfah fand heute handelsübli Dabei war das lose und hatte sch auf stehende Wa mit 100 A einen

— Kartoffeln Rathauskeller. Ein Vorräten verkauft werden für jede F

— Stadthea schrieben: Wegen die für Sonntag Gehehrt!“ ausfall

Bascha konnte f läßt sich dieses

„Es lassen machen, wenn es mit einem kurzen Aglaia warf mütiges Gesicht.

„Es mir leid auf solche Gedan

„Es ist nicht Aglaia. Von die dem einen Punkte Weichling, oder Energie nach?“

„Gerade die Frau häufig sch

„Man liebt e für meinesgleiche mehr die toletete. Eine Mimosema uns mehr, als d uns die tugendh wiß, wir verehere Wir verlangen n liegen.“

„Liegen sie r Aglaia leise.

„Ja, für de Männer, die doch uns durch eine Frauen in einen maffellos, die an Interesse der M braucht nicht im Wann träumt i

mit ihm und
Raum hatten
sich die Tür;
tätig vor-
sorglich Schiffe
nen Revolver
er Schiffe den
Läter, die die
umhüllte im
daß jene keine
Man hörte
Antos. Unter
Offizier und

der Führer der
darunter Bleib
her noch an
lese nahmen
Anwesenden.
nd die deutsche
gen begannen.
n von Augen-
reparatistischen
r und auf der
n haben, mit

für die Ermor-
n Pfalz, Heinz
regierungstat
landesgericht
Bürgermeister
Bilabel. Heute
e Paßkontrolle

haben sich im
is blutige Zu-
er Bevölkerung
worden sein
Unruhen sind
enje Verkehrs

ung in der
eine andere
nicht die eigent-
in Speyer er-
spricht Habas
es sich um die
dieser Tat läßt
faher begibt.
aller Pfälzer,
Parlamenten der
is Gewaltmen-
Gefängnis ge-
Pfalz ruiniert.
einen Gewalt-
heinz und seine
en; sie wurden
umgekreuzt der
und Frevel-
chen rheinischen
riegs zurückver-
gen würden, so
verwaltung der
en wissen.

ier und Jeder.
zu hören muß-
gequält wurde.
er Seirat abzu-
den Kopf und
nil, immer von
usföhrlich fand.
Dächte nicht
Lugen nicht ein
affler steckte den
tem holen zu
schla an. Alle
s. Zum Weber-
der ob er ohne

viel Unannehm-
en. Er schloß
en, eine Stunde
te Baschla den
voll Energie.
leiten. Auch ich
dann noch über

Sie ließ einix
ne jener schönen
Grafen oft ge-
te Baschla", ver-
en, sie wird sein
er sehr ge-
st zu sein."

gedacht, meine

Pünktlich mit dem Eintritt des Aufrust wird uns warmes Wetter beschieden, vorübergehend wird es „unlustig“, vom 11. ab wieder schön und zuletzt ungemütlich. Bis zum 10. September haben wir „unlustiges“ Wetter mit Regen; dann folgen in buntem Wechsel schöne und unfreundliche Tage. Die heitere Witterung geht auf den Oktober über, am 8. wird es trüb, am 14. und 15. sogar sehr schön, am 17. gibt es Reif, am 18. Frost, dann wird es wieder recht angenehm, und der Schluß verläuft im Trüben. Der November läßt sich zunächst gut an, bringt aber am 7. Regen, vom 10. bis zum 19. Schnee und zuletzt nach den schönen Tagen das bekannte „unlustige“ Wetter. Dieses wird vom Dezember, der noch etwas Nebel und Schnee hineinmengt, übernommen; vom 10. bis 13. bleibt es trocken, dann bis zum 29. rauh und frostig und die beiden letzten Tage des Jahres erhalten wieder einmal das feldene Prädikat „schön“.

mtb. Richtlinien für Versammlungen. Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, hat General v. Seede vor einiger Zeit Richtlinien bezüglich der Genehmigung von Versammlungen erlassen. Darnach sind Versammlungen unter freiem Himmel in der Regel zu verbieten. Versammlungen in geschlossenen Räumen unterliegen der Anmeldepflicht, sie sollen verboten werden, wenn es sich um verbotene Organisationen handelt oder sonst die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet werden könnte. Abgeordnete sollen im allgemeinen zu ihren Wählern sprechen dürfen. Geschlossene Mitglieder-Versammlungen sind zu gestatten, außer für verbotene Organisationen. Anmeldepflicht besteht für diese geschlossenen Versammlungen im übrigen nicht.

p. Wegen Betruges wurden verschiedene Personen zur Anzeige gebracht. So z. B. eine Firma aus Bremen; weiter ein Kaufmann, der seinen Lieferungsverpflichtungen nicht nachgekommen ist; desgleichen ein Händler aus Herringshausen, der für 300 Zigaretten 2 Zentner Kohlen liefern wollte, das er aber nicht tat; schließlich ein Fuhrmann, der an der Güterkasse einen ungedeckten Scheck über 118 M in Zahlung gegeben hatte.

p. Ein Schaufensterbruch wurde in der Bahnhofstraße ausgeführt. Gestohlen wurden Zigarren und Schokolade.

p. Unzucht-Verdacht führte dazu, daß drei weibliche Personen von hier durch die Polizei festgenommen wurden; auch ihr Zuhälter wurde hinter schwedische Gardinen gesteckt.

h. Hahnpresse auf einer öffentlichen Versteigerung. Vor einigen Wochen wurden in Herford mehrere Waggon Hahner und Gesteine zurückgehalten, die für das Ruhrgebiet bestimmt waren. Die in Herford zurückgehaltenen Waggon sollten nun gestern morgen im Lager der Speditionsfirma Schröder in der Diebsteckstraße versteigert werden. Aus Herford und der näheren Umgebung hatten sich sehr viele Kaufleute zum Verkaufstermin eingefunden, etwa 300 Personen. Die Erwartungen der Käufer wurden in etwa enttäuscht, denn das Material, das wirklich zur Versteigerung gelangte, war äußerst knapp. Der Waggon Gesteine und mehrere Waggon Hahner waren schon tags zuvor freihändig abgetrieben worden, wie verlautet, Hahner der Zentner zu 7.30 M. So kam nur noch ein Waggon Hahner unter den Hammer, der in Mengen von je 20 Zentnern schnell Absatz fand, die Tonne für 150 bis 160 M, also zum heute handelsüblichen Preise von acht Mark pro Zentner. Dabei war das Korn nicht übermäßig gut, sondern lag lose und hatte scheinbar Regen bekommen. Der zum Verkauf stehende Waggon Dorf, ungefähr 290 Zentner, fand mit 100 M einen Interessenten.

— Kartoffelverkauf. Vom Sonnabend ab werden im Rathauskeller, Eingang Polizeiwache, Kartoffeln aus städtischen Vorräten verkauft. Der Zentner kostet 3.60 M; vorausgibt werden für jede Familie vorläufig nicht mehr als 50 Pfund.

— Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wegen verschiedener Personal-Erkrankungen muß die für Sonntag vorgesehene Aufführung des „Ungeheuren Gehearts“ ausfallen.

Baschla könnte sein verliebt? In so spätes Alter! Nun läßt sich dieses geistreiche Person machen ganz dumm.“ „Es lassen sich noch andere geistreiche Menschen dumm machen, wenn es sich um Liebe handelt“, erwiderte Hefestiel mit einem kurzen, bedeutungsvollen Nicken.

Aglaias warf einen schnellen Blick in sein blaßes, hochmütiges Gesicht.

„Es mir leid tut, daß Baschlas Verlobung Ihnen leidet auf solche Gedanken.“

„Es ist nicht die Verlobung Fräulein Baschlas, Frau Aglaila. Von diesen Gedanken bin ich niemals befreit. In dem einen Punkte begreife ich selbst nicht. Bin ich sonst ein Weichling, oder rühmt man nicht gerade mir besondere Energie nach?“

„Gerade die bedeutendsten Männer sind gegen einer Frau häufig schwach.“

„Man liebt es und hört es. Eine dumme Beruhigung für meinesgleichen. Der Schaden liegt eben darin, daß wir mehr die tolette, etwas anrührende Frau lieben als die reine. Eine Minorennatur reizt uns nicht. Die Magdalene prickelt uns mehr, als die Maria. Denn es ist nicht wahr, daß uns die tugendhafte Frau besonders am Herzen liegt. Gewiß, wir verehren sie, aber immer mit Schwesternvergleich. Wir verlangen nach dem Weib, wo alle Möglichkeiten offen liegen.“

„Liegen sie nicht bei jeder liebenden Frau offen?“ fragte Aglaila leise.

„Ja, für den einen Mann. Seltener genug — wir Männer, die doch unbedingt den Alleinbesitz wollen, machen uns durch eine raffinierte Frau atemlos. Werden zwei Frauen in einem Salon vorgestellt, von denen die eine als mackelos, die andere als etwas anrührend ist, so wird das Interesse der Männer sich kaum auf die erste lenken. Das braucht nicht immer auf niederem Trieb zu beruhen. Der Mann träumt in Liebesdingen ebenso gern wie das junge

Pastor Gottschalks letzter Gang.

Gestern nachmittag trug man die irdischen Reste des alten, ehrwürdigen Pastors Gottschalk unter außerordentlich großer Beteiligung aus allen Kreisen unserer Stadt, besonders der Münsterergemeinde, zu Grabe. Die Beisetzung waren alle Bänke in dem weiten Gotteshause, in den Gängen stand man Kopf an Kopf, schon ehe der Sarg mit der sterblichen Hülle des verbliebenen Seelsorgers hierhin überführt war. Um 2½ Uhr fand im Trauerhause

in engstem Familienkreise

eine Andacht statt, die Pastor Wilmanns dem Amtsbruder hielt.

Als bei klagendem Glockenklang und erstem Orgelgetöse der Sarg durchs Kirchenportal hereingetragen wurde, erhob sich die Gemeinde in stummer Ehrfurcht. Nachdem das Orgelspiel allmählich verklungen war und seine letzten Töne im hohen Gewölbe nachklingten, begann die eigentliche Trauerfeier mit dem Gemeindegesang „Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn“. Superintendent Niemöller aus Enger hielt die

Trauerrede.

der er das Schriftwort Brief a. d. Hebräer, Kap. 13,7 zu Grunde legte:

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.“

Pastor Gottschalk, dessen Bahre heute an demselben Altar steht, an dem er gerade vor 55 Jahren in die Gemeinde eingeführt worden ist, hat hier über 50 Jahre den Hirtenstab geführt. Er war ein rechter Lehrer, ein treuer Hirte. Wie manchen Gottesdienst hat er geleitet, wie manchem hohen Feste durch seinen überzeugenden Glauben den herrlichsten Inhalt gegeben, wieviele Kindlein hat er über dem Taufbecken gesegnet, wie viele Konfirmanden zum Gang in das Leben vorbereitet und gestärkt, wie manchen Ehebund gesegnet, wieviele Abendmahlsgäste hat er am Tisch, des Herrn mit der göttlichen Speisung gelabt, wieviele Kranke und Verzweifelte getröstet und wie manchen müden Pilger zur letzten Ruhe geleitet! Mit väterlicher Sorge und treuem Pflichteifer hat er seine Gemeinde umhert.

Jetzt ist seine Arbeit vollendet, sein Feierabend bricht an. Der Herr über Leben und Tod hat seinen Diener zu sich gerufen, einen seiner treuesten. Denn vorbildlich fest und stark war der Glaube des alten Pfarrers an seinen Heiland, der Glaube machte ihn gefeit gegen alle Mühsal und gab ihm die Macht, anderen überzeugend mitzuteilen, was ihm selbst unerschütterliche Gewißheit war. Dadurch war er ein Führer geworden vor anderen, durch die Kraft seines Glaubens. Er ist heimgegangen in Frieden und ausgesöhnt mit seinem Erlöser.

Was Pastor Gottschalk seiner Gemeinde gegeben hat, ist eine Ausaat für die Ewigkeit und wird reiche Frucht tragen. Behaltet euren verstorbenen Seelsorger im Gedächtnis und im Herzen, seht auf seinen ausgeglichenen Lebenswandel, seht auf seinen verkörperten Tod und bleibt wie er, fest bei dem Worte Gottes! Denkt an ihn, der über fünfzig Jahre euer Führer war und folget ihm im Glauben nach!

„Wenn ich einmal muß scheiden“ sang der Kirchenchor in wunderbar zartem Vortrag, und mit dem Gemeindegesang „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ schloß nach Gebet und Segen die eindrucksvolle Andacht.

Während nun die Glocken wieder klagend zu läuten begannen und die Orgeltöne sich festklammerten im Rankenwerk der hohen Säulen und Pfeiler, da trug man den ehrwürdigen Greis aus seiner Münsterkirche hinaus, in die er am selben 10. Januar des Jahres 1869 als junger Pfarrer voll Begeisterung und Tatendrang eingezogen war.

Die Überführung von der Münsterkirche nach dem Friedhof war ein Beweis für die hervorragende Stellung, die sich der Verewigte erworben, schier endlos war der Zug, der dem Sarge folgte. Dem Leichenzuge voraus gingen die Amtsbrüder des Verstorbenen im Ornate, darunter als Vertreter des Konsistoriums Oberkonsistorialrat Stalte

aus Münster, dem Sarge folgten Herforder Bürger in langer Reihe. Als Vertreter des Magistrats hat Oberbürgermeister Osmer an dem Leichenbegängnis teilgenommen. Der Postamentbegleiter Gottschalks letzten Weg mit Trauermärfen.

Auf dem Friedhofe selbst fand nur noch eine kurze lithurgische Feier statt, die Pastor Reinhold vornahm, dann fielen die Gräberpollen über den eichenen Sarg und seinen reichen Kranzschmuck zusammen.

Der

Lebensgang des Verbliebenen

Ist bald erzählt: Geboren ist August Gottschalk am 16. November 1839 in Soest. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte nach bestandenen Abiturientenexamen in Halle und Bonn Theologie. Als Kandidat kam er nach Göttingen bei Lübbecke und wurde dort Hauslehrer im Pfarrhause. Herbst 1861 bestand er seine erste, Ostern 1863 die zweite theologische Prüfung. Dann verließ er das Göttinger Pfarrhaus, um an der Marienkirche zu Minden seine Amtstätigkeit aufzunehmen. Am 16. September 1863 wurde er dort ordiniert und wirkte fünf Jahre mit emsigem Schaffen in dieser Gemeinde. Dann berief man ihn an die Herforder Münsterkirche, wo zur Entlastung der beiden schon amtierenden Geistlichen Bosse und Kaufmannbuch damals die dritte Pfarrstelle gegründet wurde.

Im Januar 1869 siedelte Pfarrer Gottschalk mit seiner jungen Gattin nach Herford über, am 10. Januar wurde er in der Münsterkirche durch den Superintendenten Ströder feierlich eingeführt. Als Pastor Bosse am 1. Oktober 1870 in den Ruhestand ging, bekam der jetzt Verstorbenen die zweite Pfarrstelle, die dritte erhielt Pastor Klobbe. 27 lange Jahre behielt Pfarrer Gottschalk dieses Amt, bis er nach der Amtsniederlegung Kaufmannbuchs am 1. April 1896 in die erste Pfarrstelle aufrückte. Im September 1913 konnte er sein goldenes Amtsjubiläum begehen, im Januar 1919 feierlich den Tag fünfzigjährigen Wirkens in der Münsterkirche. Der hochbetagte Seelenhirt trat dann mit dem 1. April 1921 in den wohlverdienten Ruhestand.

52 Jahre Amtstätigkeit an der Münsterkirche, welche eine Zeit blühenden Aufschwunges, und wie eng ist sie verknüpft mit dem Namen Gottschalk! Die beste Lebenskraft hat er eingesetzt für das Aufblühen seiner Herforder Gemeinde. Schon an Zahl ist sie überraschend gewachsen in diesem Abschnitt. 8450 Seelen gehörten bei Pfarrer Gottschalks Amtsantritt in unserer Stadt zur Münsterkirche. An die 25 000 sind ihrer heute!

Die Kirche selbst ist zweimal gründlich erneuert, in Saar entstand das schmucke Gotteshaus, 1914 in Eberdisen die Friedenskirche und 1915 erhielt die Radewiger Feldmark ihr Lutherhaus.

Das evangelische Waisenhaus, das 1877 erbaut wurde, ist seine ureigenste Schöpfung, und gerade dieser Seite praktisch tätiger Nächstenliebe hat der Heimgegangene vornehmlich stets sein Herz gewidmet.

Kindergottesdienste und kirchliche Vereinigungen hatten in ihm einen echten Freund und allseitig eifrigem Förderer. In Missionsangelegenheiten, im Gustav Adolf-Kreisverein, in der Armenpflege, in Schulkuratorien, überall war sein Rat begehrt und geachtet, überall war er auch hilfsbereit zur Stelle, wenn man seine Unterstützung erbat.

Der Verewigte war als Mensch eine laute, gradlinige Persönlichkeit, als Seelsorger gütig und verzeihend, wenn er auch manchmal im Streite der Geister um die höchsten Güter, in der Erziehung der ihm anvertrauten Jugend das einmal gesteckte Ziel ohne Schwäche zu erreichen strebte.

Mit der Entwicklung des kirchlichen Lebens in Minden-Ravensberg, besonders der Münsterergemeinde, wird sein Name unaussprechlich verknüpft, sein Wirken auf und unter der Kanzel gesamt sein immerdar. — Pfarrer Gottschalks Tod hat eine Lücke gerissen, die man noch oft fühlen wird.

Mädchen. Er träumt sich auch gern als Retter, als letzter Liebesheld einer galanten Frau. Er ist von der Hoffnung erfüllt, durch seine Liebe das Vergangene vollständig vergessen machen zu können.“

„Haben Sie auch gehabt so eine Hoffnung?“

„Diese Hoffnung hat mich noch nicht eine Stunde verlassen“, sagte der Graf dumpf. „Wenn ich mir die Dinge nüchternen Sinnes überlege, glaube ich nun und nimmer, in dem Verhältnis zu meiner Frau eine Besserung zu erfahren, aber die Hoffnung lebt trotzdem weiter. So mag's dem Religionslosen gehen, der noch nicht ganz reinen Tisch gemacht hat. Seiner Ueberzeugung nach hört alles mit der Materie auf. Er kann nicht glauben, Nicht, daß er nicht will. Ich behaupte sogar, alle Atheisten, die so scharf die übernatürlichen Dinge abschwören, leben mit einer Hoffnung im Herzen, einmal überrascht zu werden. Sicher ist ihre Ungeduld vor dem Letzten größer als die der Gläubigen. Das klingt sonderbar, aber die Hoffnung ohne Glauben ist stärker, leidenschaftlicher, als die andere. Man will sie verbergen, lacht, wipelt, tut sie mit faden Redensarten ab — vergeblich. Sie ist immer da und läßt sich durch nichts unterdrücken.“

„Das ist ein Gutes“, fiel Aglaila mit ihrer sanften Stimme ein.

„Nein, liebe Freundin. Auch Hoffnung kann zur Qual werden, weil sie eng mit der Sehnsucht verwandt ist. Hoffnung läßt ewig erwarten. Man klammert sich an dies und das, man sucht die lächerlichsten Beobachtungen heraus und knüpft an diese seine Hoffnungsgebanten. Ich habe Ihnen von meiner Affäre mit dem Baron Hühnefeld erzählt. Als über ihn und meine Frau ein Gerücht umflog, fiel es mir nicht ein, ein Unrecht auf Seiten meiner Frau zu suchen. Auch nach der wahren Erkenntnis richtete sich mein Groll heftiger gegen den Baron als gegen sie. Sie fragten mich einmal, und ich glaube voll Abscheu, wie ich mich auf ein

Quell mit Hühnefeld eingelassen hatte. Gewiß, ich habe sonst gesunde Ansichten, und der Tradition wegen tat ich es sicher nicht. Aber aus rein menschlichen Gefühlen, aus Mut, Rachsucht, aus gekränkter Eitelkeit. Ich kannte zwar die etwas polhandrische Veranlagung meiner Frau, aber eben jene Hoffnung oder jener Größenwahn hatten mir die feste Zuversicht gegeben, nach mir wird Dorothee keinen Mann mehr lieben. Und nun dieser blaße, blutlose Hühnefeld, dem jede geistige Glastätigkeit fehlte! Glauben Sie mir, Aglaila, als ich Hühnefeld gegenüberstand, wollte ich ihn töten. Ich dachte keineswegs an Zufälle, obwohl Hühnefeld auch mich hätte töten können. Und neben dem Wunsch, den Baron zu erschließen, lebte ein zweiter: Dorothee wieder ganz für mich zu gewinnen, sie aus ihrer Verirrung in gefundenes Leben zurückzuführen. Ich sah meinen Gegner mit kalter, gehässiger Ueberlegung an, ich hörte mit kalter, gehässiger Ueberlegung die Stimmen der Sekundanten, und mit ebenso kalter und gehässiger Ueberlegung schloß ich Hühnefeld nieder. In dem Augenblick jedoch, als ich ihn niederstürzen sah, das Stöhnen aus seiner Brust hörte und diese entsetzliche Todesangst auf seinem Gesicht beobachtete, verschwanden Kälteherzigkeit und Gehässigkeit sofort. Ich hatte ein fürchterliches, quälendes Empfinden, fast wäre ich wie ein hilfloser Junge in Tränen ausbrochen. Ich fühlte mich nicht als Rächer, als Strafvollstreckter, sondern als gemeiner, vorsätzlicher Mörder. Das ist Dorothee nicht wert, dachte ich, und ich rebete mir nun einen gütigen Haß gegen sie ein. In dieser Stimmung betrat ich unser Haus. Warum aber mied ich meine Frau nicht, wo ich sie doch zu hassen glaubte? Warum suchte ich sie vielmehr auf, um die Wirkung meiner gefundenen Wiederkehr auf ihrem Gesicht prüfen zu können. Sie sah am Klavier, als ich eintrat, und spielte lustige Triller. Wahrscheinlich hatte sie diese auch gespielt, als Hühnefeld im Todeskampf lag.

Fortsetzung folgt.

Dollar 4,2 Billionen

Berlin, 10. Jan. Am Devisenmarkt ist der Bedarf in den Nebenwährungen im Vergleich zu den Vortagen sehr erheblich zurückgegangen. Das Interesse des Marktes wendet sich wieder mehr den Hauptdevisen zu, und zwar in erster Linie Kabel New York, während in Holland und London die Anforderungen gegenüber gestern eher eine Kleinigkeit geringer waren. Die stärkere Nachfrage nach Kabel New York scheint auf Arbitragekäufen zu beruhen, die aber heute kaum ihren Zweck erfüllt haben dürften, denn die Reichsbank beschränkte die Zuteilung in Kabel New York angesichts des stärkeren Bedarfs auf 10 Proz., während auf London und Holland umgekehrt 20 bzw. 15 Proz. zuteilt wurden. Die übrigen Devisen wurden ebenfalls voll berücksichtigt.

Stärkere Abgaben erfolgten während der amtlichen Notierungen besonders in Paris und Schweiz, und zwar in einem Maße, das noch über den Bedarf hinausging, so daß die Kurse beider Währungen herabgesetzt wurden, allerdings erfolgte daraufhin zum Teil eine Streichung der Verkaufsorders. Auch in nordischen Devisen, im besonderen Stockholm, kam Material heraus.

Die Kursfeststellung erfolgte auf Basis von 18,3 für London und 4,2 für Kabel New York.

Am Markt der

Dollarschlaganweisungen

besteht nach wie vor sehr starke Nachfrage ohne nennenswertes Angebot. Bei einem Kurse von 4,2 Bill. G. mußte daher auch heute die Zuteilung auf ca. 1/2 Proz. für die über 1000 Dollar hinausgehenden Aufträge beschränkt bleiben, während die darunter liegenden vollkommen ausfielen. Die 32er bzw. 35er

Goldanleihe, in denen auch heute die Umschlagfähigkeit unerheblich war, notierte unverändert 4,2 Bill. bez.

Berlin, 10. Jan. Die Kothargie, die das Börsengeschäft in den letzten Tagen kennzeichnete, dauert in unverminderter Weise an. Die Zahl der bei den Banken vorliegenden Orders war heute aber noch geringer als gestern. Dabei ist bemerkenswert, daß aus der Industrie weiterhin Verkäufe vorliegen. Ein Unterschied zwischen dem heutigen und dem gestrigen Börsenverkehr bestand indessen insofern, als die Spekulation heute zunächst eher eine gewisse Aufnahme- neigung an den Tag legte und zu Rückkäufen und Deckungen schritt. Infolgedessen waren die ersten Kurse gegenüber den gestrigen Schlussskursen auf den meisten Gebieten leicht erhöht, die Steigerungen nahmen indessen nur in wenigen Papieren, und zwar namentlich in schweren Werten, etwas größeren Umfang an. Bald nach den ersten Kursen machte sich indessen eine Realisationsneigung bemerkbar. Das Geschäft wurde noch stiller. Die Kurse bröckelten aufs neue ab, und die ersten Notierungen vermochten sich nur auf einigen Spezialgebieten aufrechtzuerhalten, so beispielsweise in Realwerten. Im übrigen hörte man im Verlauf zum größten Teile Briefkurse.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 10. Jan. Die Tendenz an der heutigen Berliner Produktenbörse war etwas stetiger als an den Vortagen. Das Angebot der Provinz ist etwas weniger dringlich, da die Steuertermine vorbei sind und damit die Notwendigkeit für die Landwirte, größere Summen zahlungsbereit zu stellen, in Fortfall gekommen ist. In-

folgedessen konnten die letzten Preise für die meisten Artikel sich gut behaupten, zum Teil sogar noch um eine Kleinigkeit anziehen. Dies gilt ganz besonders für Roggen, in dem einige Umsätze stattfanden. Hafer dagegen lag weiter ziemlich flau. Auch in Weizen und Gerste war das Geschäft recht ruhig. Desgleichen hat der Mehlmarkt noch keinerlei Belebung gezeigt.

Es notierten in Goldmark für 1 To. bei Getreide, für 1 Dg. bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 156 bis 159, Roggen märk. 141-143, pomm. 138-140, westpr. 137-138, Sommergerste 155-158, Hafer märk. 111-118, pomm. 106-110, westpr. 105-108, Mais, Waggon frei Hamburg, 170-171, Weizenmehl 24,15-28, Roggenmehl 24,25-26, Weizenkleie 7,80-8, Roggenkleie 7,50, Raps 280, Leinöl 450-460, Vitoriaerbsen 38-40, fl. Speiseerbsen 20-24, Futtererbsen 16-17, Pelusiden 14-15, Rapskuchen 11,80-12, Leinölkuchen 25-26, Seradella 16-18, Mohnbohnen 12-14, Wicken 15-16, Lupinen blaue 14-16, gelbe 15-17, Erbsenmehl 8,30-8,40, Zuckerrohrmel 16-18, Torfmehl 7,50, Kartoffelflocken 18.

Nichtamtliche Rohfutturnotierungen: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 60-80, desgl. Haferstroh 50-70, desgl. Gerstenstroh 50-65, gebündeltes Roggenlangstroh 40-50, bindelndesgepr. Roggen- und Weizenstroh 40-50, Häcksel 120-140, handelsübliches Heu 100-110, gutes Heu 120-140.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Biersfeldt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Anfernter Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Während meines

Inventur-Ausverkaufs

Zink-Eimer 10 Liter Inhalt	1 ⁴⁵	Dessert-Teller weiss, echt, m. klein. Fehern	15
Emaill-Eimer 10 Ltr. Inhalt	1 ⁹⁵	Emaillschäum r.u. Füller	20
Einkoch-Apparate „compl.“	5 ⁵⁰	Teller tief und flach Steingut	20
Aluminium-Kochtöpfe 6 Ltr. Inh. gu. Qual.	4 ⁷⁵	Holzloßgarnituren, Ahorn	1 ⁷⁵
Dessert-Teller echt Porzellan, Zwiebelmuster mit 1. Fehlern	25	Waschschüssel creme und bunt 34-38 cm	1 ⁸⁵

Verzinkte Waschkessel und Wannen besonders preiswert.

Rosenbaum, Radewig.

Heute u. morgen besonders billig:

Margarine ganz frisch	58
Cocosfett in Tafeln	68
Butteröl, hochfeine Ware	125
Rüböl, feine Sorte	98
Margarine-Gesellschaft Meyer & Co. Kleinverkauf Steinstr. Nr. 1.	

Für sofort oder später gesucht

Buchhalter

mit guter Handschrift u. nachweisbarer mehrjähriger buchhalterischer Beschäftigung. Meldungen nur mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Vorlage der Zeugnisse.

Hermann Schnabel, Schokoladenfabrik.

Zur Berichterstattung über lokale Ereignisse wird stilistisch gewandter

junger Mann

mit guter Auffassungsgabe gesucht. Angebote unter Z. H. 108 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Filial-Betrieb

von 25-30 jugendl. Arbeitern

für leichte Handarbeit in Herford od. nächster Umgebung baldmöglichst gesucht.

Angebote unter Nr. 92 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr, werden ich wegen Fortzugs von Herford auf Stiftberg, Kesselfstraße Nr. 17:

2 Sofas, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Auszieh- und 1 großer Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Zimmertisch, 1 Chaiselongue, 1 Küchenbuffet, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 15 Rohrstühle, 1 Kochmaschine, 2 Bettstellen mit Patentmatrassen, 1 Kleiderschrank, 2 Nachtschrank, 2 Oefen, 2 Notenständer, Bilder und diverse Haus- und Küchengeräte,

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rob. Formel, Auktionator, Holländische Nr. 49.

Registatur

zum sofortigen Eintritt geeignete Personlichkeit

früher eine elagearbeitete

Stenotypistin

sowie einen brandstundigen

jungen Mann

für das Stofflager geunt.

L. Elsbach & v. Nordheim Herford-Fabrik.

Lagerräume

per sofort oder 1. Februar gegen hohe Miete gesucht.

Angebote unter Nr. 98 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianos

hervorragender Qualität.

Festing

Bielefeld, Pianofabrik

Bahnhofstrasse 6.

Lichtspielhaus

Wittekind

Höchsten künstlerischen Genuss

bieten wir unseren verehrten Besuchern von heute bis Montag mit der Gesangs-Filmaufführung

Die Uhr

nach der Lw'schen Ballade frei bearbeitet u. inszeniert von Franz Hofer.

Gesangliche Begleitung durch Heidentenor Walter Branca aus Düsseldorf.

Zum Vortrag gelangen:

- 1) Schick-salsied... Menckelsohn
- 2) An den Tod... Wietzki
- 3) Frühlin sgrass... Schumann
- 4) In stiller Nacht... Brachms
- 5) Ueber Nacht... Hugo Wolff
- 6) Ich wollt meine Liebe ergüsse sich... Menckelsohn
- 7) Gebet aus Freischütz Weber
- 8) Die Uhr (Ballade)... v. Lw'e
- 9) Der Lenz... H. Idach

Dazu

Die Fremde

aus der Elstergasse

Drama in 6 Akten

nach dem Roman „Stern Nr. 300“ von Erich Eberstein.

Harminenbad

Kurfürstenstrasse 7.

Jeden Sonnabend von 2 Uhr nachm. an geöffnet.

Suche für sofort einen

älteren

Weißblech-Flompner

für Werkstattarbeit.

Aug. Kersting, Lützenstraße 16.

Während meines

Inventur-Ausverkaufs

zurückgesetzte Waren und Restposten zu ganz enorm billigen Preisen!

Alle anderen Artikel sind erheblich im Preise ermäßigt!

J. Ruschkewitz,

Herford.

Vorteilhaftes Angebot

Wir verkaufen bis zum 20. Jan. d. J.

Baumwollwaren und fertige Wäsche

weit unter Tagespreis.

Zum Verkauf gelangen nur gute Qualitäten.

Wir bitten um güt. Beachtung unserer Schaufenster.

E. & M. Becher

Bäderstr. 22. Herford Bäderstr. 22.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt gewandten, selbständig arbeitenden

Buchhalter

welcher bereits in größeren Betrieben tätig war Kenntnisse des Bankwesens erwünscht.

Gerader stellen wir eine perfekte

Stenotypistin

zwei Lageristen

sowie eine

Fakturistin

ein. Schriftliche Angebote erbeten.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Zwei ältere

Schreiner-Geselle

für besseren Innenausbau

sofort gesucht!

Für Unterkunft kann gesorgt werden.

W. Friederich, Minden (Kreis Herford)

Lehrer-Seminar.

Frau

zur Hilfe bei der Reinigung

gesucht.

Meldungen b. Hausm. u. d. d. S. minardirektor

Sauberes zuverlässiges Mädchen

für 11 Haushalt, das zu Haus schlafen kann, sofort oder später gesucht.

Frau Priester, Baderstraße 28.

Wir stellen noch einige

Plätt-Lehrlinge

für Oberhemden

und Regen

etc. 1

J. Elsbach & Co. A.-G.

Herford

Herford

Herford

Herford

Herford

Herford

Herford